Eine ungewöhnliche ADFC Zertifikatübergabe oder

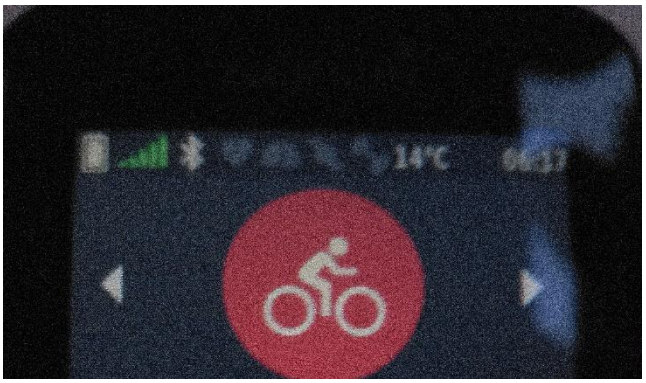
Zug versus Fahrrad: Wer macht das Rennen?

Bad Säckingen liegt im äußersten Süden von Baden-Württemberg, am wunderschönen Rhein, ist Kurstadt und vom ADFC als fahrradfreundlicher Arbeitgeber in Silber ausgezeichnet. Genügend Gründe also diese rund 17.000 Menschen fassende Gemeinde zu besuchen und das ADFC Zertifikat direkt zu übergeben. So dachten sich das Sonja Lehmann vom ADFC Landesverband und Björn Haake vom ADFC Freiburg, beide wohnhaft in Denzlingen in der Nähe von Freiburg im Breisgau und damit rund 100 Kilometer von Bad Säckingen entfernt.

Doch mit welchem Transportmittel? Dem bequemen, aber nicht immer zuverlässigen Zug? Oder lieber, wie es sich für den ADFC gehört, mit dem Fahrrad? Am Ende der Überlegungen stand der Entschluss: Mit beiden! Björn sollte mit dem Rad unterwegs sein, Sonja mit dem Zug und hinterher wollte man wissen: Wer macht es besser? Zug oder Fahrrad?

26.März 2021, 5.11 Uhr

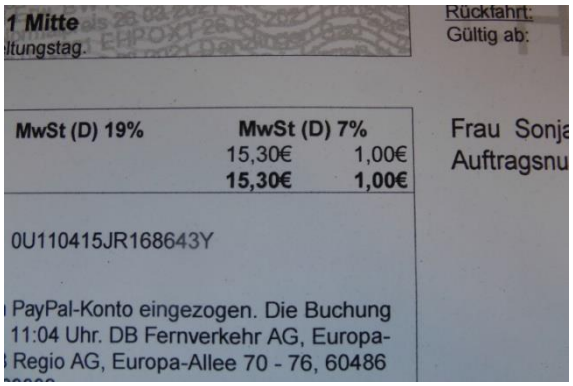
Björn: Den Wecker überliste ich - er steht auf 5:15, um 5:11 schalte ich ihn aus. Nanu, so früh steh ich doch sonst nicht auf? Ach ja, der kleine sportliche Wettkampf, Rad gegen Zug. Wer ist zuerst in Bad Säckingen, zur Übergabe der Auszeichnung Fahrradfreundlicher Arbeitgeber?



Um 6:17 geht's los, der Tag verspricht sonnig zu werden. Im Vergleich zum Zug habe ich zumindest nicht zu viele Ausgaben. Eine Flasche Wasser, 1 Flasche mit einem Sportgetränk und drei Müsliriegel. Mehr als fünf Euro kommen da nicht zusammen.

26. März 2021, 6.30 Uhr

Sonja: Eindeutiger Vorteil des Zugfahrens: Ich kann ausschlafen! Naja, zumindest fast, denn weil die Verbindung Richtung Süden leider immer wieder Probleme macht, nehme ich einen Zug früher als nötig, sicher ist sicher. Dank Bahncard 50 und der Nutzung von


1 Mitte
Rückfahrt:
Gültig ab:

MwSt (D) 19%	MwSt (D) 7%	
	15,30€	1,00€
	15,30€	**1,00€**

Frau Sonja
Auftragsnu

0U110415JR168643Y

PayPal-Konto eingezogen. Die Buchung
11:04 Uhr. DB Fernverkehr AG, Europa-
Regio AG, Europa-Allee 70 - 76, 60486

Regionalzügen hält sich der Ticketpreis in Grenzen. An die 5 Euro vom Radfahren komme ich aber natürlich nicht ran.

7:15 Uhr:

Björn: Bis nach Günterstal ist es erstmal flach und um die Uhrzeit ist in Freiburg auch kein Berufsverkehr, ich komme also gut durch. Kurz vor Horben ist die Morgenstimmung fantastisch, auch wenn ich weiter oben schon die ersten Schneereste erspähe. Erstmal genieße ich aber die Morgenstimmung und die Ruhe um diese Uhrzeit. Um zehn nach sieben bin ich Horben und hier fängt es an, steil zu werden. Ich komme am offiziellen Startplatz des Schauinslandkönigs vorbei. Der Streckenrekord ist unter 30 Minuten – ich plane doppelt so viel Zeit ein.

7.30 Uhr

Sonja: Die Fahrt beginnt mit einem kleinen Kommunikationschaos: Laut Ansage endet der Zug in Freiburg, tut er dann aber doch nicht, wenn man im richtigen Abteil sitzt, das einem aber nicht angezeigt wird. Die Bahnanfänger*innen packen hektisch Gepäck zusammen, um sich dann verwirrt doch wieder zu setzen – ein typisches DB-Spektakel. Immerhin sind wir pünktlich unterwegs, trotz morgendlichem Pendelverkehr.

7:30 Uhr:

Björn: Die Temperatur steigt zunächst analog der Schauinsland-Kilometer. Nach 1,2 Kilometer Anstieg sind es 1,2 Grad – nach 1,4 Kilometern 1,4 Grad und nach zwei Kilometern zwei Grad. Danach aber steigen nur noch die Kilometer – die Aussicht von der Holzschlägermatte ist trotzdem bombastisch. Außerdem schwitze ich dann nicht so arg auf dem Weg nach oben. Verschwitzt eine Abfahrt runter macht keinen Spaß.

8:00 Uhr

Sonja: Die Aussicht im Zug ist natürlich lange nicht so schön, wie beim Radfahren. Und ständig darauf zu achten, dass man selbst und andere genügend Abstand halten und die Maske korrekt sitzt, lässt einen doch Sehnsucht nach dem Rad bekommen. Aber immerhin sind wir immer noch pünktlich und ich erreiche den Anschlusszug in Basel. Kenner*innen der Strecke wissen, dass das keine Selbstverständlichkeit ist.

8:00 Uhr:

Björn: Ich erreiche den Gipfel, die Kilometer (12) sind leider nicht mehr synchron mit den Temperaturen – ein Grad plus. Die Sonne lacht aber weiterhin. Ich ziehe nun alles an, was ich mitgenommen habe – Buff, Stirnband und Mütze – die Handschuhe hatte ich ohnehin die meiste Zeit an. Der Schnee bietet den idealen Fahrradabstellplatz für mein ständerloses Rennrad.

9:30 Uhr:

Sonja: Während der Herr noch mit der Witterung kämpft, bin ich bereits in Bad Säckingen angekommen und begebe mich auf die Suche nach dem Rathaus. 1,5 Stunden zu früh – das ist das Los als Zugfahrer*in, wenn man auf Nummer sicher gehen will. Der Zug eine Stunde später hätte großes Potenzial auf „Anschluss verpasst“ gehabt und war damit keine Option. Wenigstens ist das Wetter gut und die Rathausmitarbeiterin lobt mich für meine Umsicht – es hätte also schlechter laufen können.

9:30:

Björn: Am Notschrei noch eine Überraschung – mir begegnen einen Haufen Langlauf-Begeisterte. Auf die Idee, die Latten mitzunehmen, bin ich nicht gekommen – aber Zeit bleibt ja leider auch keine. Die Abfahrt ist nur die ersten Kilometer etwas frostig, danach wärmt die Sonne und ich kann die Abfahrt in voller Fahrt genießen. Die Bundesstraße ist an einigen Stellen für Radfahrende gesperrt, die Umleitungen leider nicht immer offensichtlich.

10:00 Uhr

Sonja: Das Zu-früh-Dasein hat auch seine Vorteile: Ich kann mir die Kurstadt Bad Säckingen in Ruhe anschauen. Coronabedingt zwar mit vielen Einschränkungen, aber dank hervorragendem Wetter kein Problem – spazieren gehen am Rhein und durch die Altstadt geht zum Glück auch mit Virus.

10:30 Uhr:

Björn: Kurz vor Bad Säckingen komme ich noch durch das Naturschutzgebiet Wehramündung. Ohne Probleme finde ich in Bad Säckingen das Rathaus, nur um festzustellen, dass Sonja schon

seit anderthalb Stunden da ist. Das Fahrrad ist billiger, aber vielleicht auch nicht für jede Strecke das geeignete Gefährt?

11:00 Uhr:

Sonja: Puuh, zum Glück ist es endlich Zeit für die Übergabe, so langsam wurde mir dann doch ein klein bisschen langweilig. Björn kommt pünktlich zum Foto schießen und Film drehen und ich beneide ihn für sein Glitzern in den Augen. Der Spaßfaktor beim Radfahren ist dann doch einfach höher. Die Stadt Bad Säckingen erweist sich als guter fahrradfreundlicher Arbeitgeber und stellt Wasch- und Umziehmöglichkeiten für den Radelnden bereit. Und so wird es dann für alle Beteiligten eine sehr schöne Veranstaltung.

Fazit:

Mit dem Zug ist man bei langen Strecken naturgemäß schneller – sofern die Bahn pünktlich ist. Außerdem ist es bequemer und man kann Gepäck einfach mitnehmen. Allerdings sind die Kosten beim Radfahren geringer und der Spaßfaktor höher. Und: Wenn man einen fahrradfreundichen Arbeitgeber vor Ort hat, der einem die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellt, ist man schnell auch wieder präsentierfähig. Daher: Das Rad schlägt den Zug. Und wer sich die langen Strecken noch (noch) nicht zutraut: Eine Kombination aus beidem ist eine sehr gute Alternative.